

Gregor Lechner Bazzanella

Die österreichisch-italienischen
Beziehungen vor und nach 1882 unter dem
Einfluss italienisch-nationalistischer
Ideologien

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2016 GRIN Verlag
ISBN: 9783346836168

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1335843>

Gregor Lechner Bazzanella

Die österreichisch-italienischen Beziehungen vor und nach 1882 unter dem Einfluss italienisch-nationalistischer Ideologien

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Österreich, Italien und die Irredenta.

**Die österreichisch-italienischen Beziehungen vor und nach 1882 unter dem Einfluss
italienisch-nationalistischer Ideologien“**

verfasst von / submitted by

Gregor Bazzanella

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on the
student record sheet:

Lehramtsstudium UniStG
UF Geschichte, Sozialkunde, Polit.Bildg. UniStG UF
Italienisch UniStG

für Ciani

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	4
2. Zwischen italienischer Einigung und politischer Annäherung	6
2.1. Die <i>Katzelmacher</i> : Das Bild der Italiener und Italiens in Österreich	6
2.2. Die katholische Kirche im Trentino und Triest	13
2.3. <i>Morte ai tedeschi</i> : Das Bild der Österreicher in Italien	16
2.4. Das Risorgimento: Die Bewegung der italienischen Einheit und ihre Folgen	24
3. Die Italia Irredenta	31
3.1. Der italienische Irredentismus: Die politischen Anfänge und historischen Grundlagen der <i>Italia Irredenta</i>	31
3.2. Der Irredentismus und Österreich-Ungarn: Die nationalistischen Bestrebungen in Italien und ihre Rezeption durch die politischen Eliten der Habsburgermonarchie	37
3.3. Die Italia Irredenta	39
4. Der Dreibund und die Irredenta: Die Beziehungen zwischen Italien und Österreich während des Bündnisvertrages und der weiterhin vorherrschende Irredentismus	48
4.1. Grundlagen und erste Überlegungen für einen Bündnisvertrag: „Tunesische Ohrfeige“ und römische Frage.....	48
4.2. Der Dreibund und die italienische Politik: Innen- und außenpolitisches Kalkül der neuen Regierung Depretis am Vorabend des Dreibundes	52
4.3. Der Dreibund und die Irredenta: Die Rezeption der Irredenta in Österreich und Italien und der Beginn der Vertragsverhandlungen	54
4.4. Dreibund und italienischer Irredentismus: Die ersten Jahre des Bündnisses und das Fortbestehen der Irredenta	62

4.5. Die neue <i>Irredenta</i> und der Fall Oberdank: Irredentistischer Terrorismus in Italien und Österreich, die reaktionären Maßnahmen der italienischen Regierung und die Hagiographie der irredentistischen „Märtyrer“	65
4.6. Politische und publizistische Maßnahmen: Die österreichische und italienische Innen- und Außenpolitik nach der Verhaftung Oberdanks und weitere irredentistische Aktionen ..	80
4.7. Der endgültige Bruch der italienischen Regierung mit der <i>Irredenta</i> : Mancinis öffentliche Abrechnung mit dem Irredentismus und die Auswirkungen auf den Dreibund	85
5. Der Dreibund und die <i>Irredenta</i> nach 1883: „L’interesse e la grandezza del mio paese“	89
6. Fazit und Ausblick	93
7. Bibliographie	96
7.1 Sekundärliteratur	96
7.2 Primäre Quellen	101
9. Anhang	103
9.1. Abstract	103
9.2. Riassunto italiano (italienische Zusammenfassung)	104
9.3. Lebenslauf	113

1. Einleitung

Wie der Titel impliziert, liegt der Schwerpunkt dieser Diplomarbeit auf der Analyse des Verhältnisses zwischen Italien und der Habsburgermonarchie vor, während und kurz nach 1882. Im Zentrum der Analyse stehen demzufolge die politischen Ereignisse und Handlungen sowie die innen – und außenpolitischen Gegebenheiten am Vorabend des Dreibundvertrages und nach dessen Unterzeichnung. Das Verhältnis zwischen Italien und der Donaumonarchie, konkret zwischen Italien und Österreich, soll dabei im Hinblick auf die Italia Irredenta im speziellen und den Einfluss italienischer Nationalismen im allgemeinen chronologisch analysiert werden. Die Arbeit beginnt einleitend mit einem Überblick über politische und gesellschaftliche Diskrepanzen zwischen Österreich und Italien (Österreichern und Italienern) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Es wird eingegangen auf *Katzlmacher* (also das Bild der Italiener in Österreich), die katholische Kirche in Trient und Triest, das Bild der Österreicher in Italien und klarerweise auf das Risorgimento, als Antithese der österreichischen Politik und des habsburgischen Vielvölkerstaat, wie es Franco Valsecchi formuliert.¹ Die Donaumonarchie bildete die Antithese zur nationalen These, die im Risorgimento vertreten wurde. Diese Diskrepanz bildet einen fundamentalen Aspekt dieser Arbeit. In einem zweiten Schritt wird dann die Genese der Italia Irredenta, sowie deren politischer Einfluss und Rezeption chronologisch skizziert. Der Irredentismus, dessen Bezeichnung Sergio Romano zufolge wohl von Wiener Zeitungen kreiert und verbreitet wurde, vertrat die Auffassung, dass die italienischen und unerlösten Gebiete (*le terre irredente*) unter habsburgischer Herrschaft, die Provinzen Trient und Triest, in einer Reconquista dem italienischen Staat einverleibt werden sollten. Weiter gefasst ließe sich der irredentistischen Bewegung auch das territoriale Interesse für Korsika, Tunesien, Nizza und Malta attestieren. Die Zurückgewinnung der unerlösten Gebiete bildete dabei in den Augen vieler einen wichtigen Beitrag zu den Lösungen aller Probleme, welche den jungen Staat betrafen: Korruption, administrative und bürokratische Ineffizienz, politische Instabilität, sowie moralischer und intellektueller Stillstand und Verfall. Der heilbringende Irredentismus hätte so die verlorengegangene Größe Italiens wiederherstellen sollen. Eine Einstellung und politische Überzeugung, die im Mai 1915 kulminierte und als eines der Motive zum Kriegseintritt Italiens führte.

¹ Franco Valsecchi, „Italien und Österreich 1815-1866 in der italienischen Geschichtsschreibung“, in: Jedlicka/Wandruszka (Hrsg.), Innsbruck-Venedig, Österreichisch-italienische Historikertreffen 1971 und 1972, VÖAW, Wien 1975, S.2

Allerdings kann der offiziellen italienischen Außenpolitik keine generelle irredentistische Absicht unterstellt werden, zumal der Großteil der politischen Klasse überhaupt nicht irredentistisch war.² Nichtsdestoweniger übte die irredentistische Ideologie und die ihr zuzuschreibenden Aktionen und Agitationen einen gewissen Einfluss auf das Verhältnis der beiden Bündnispartner und Nachbarn aus. Dieser Einfluss der Bewegung und Ideologie der Irredenta wird dann in einem dritten Schritt schließlich mit dem österreichisch-italienischen Verhältnis in Beziehung gebracht. Dieser Punkt bildet den Kern der Arbeit und hat zum Ziel die Fragen zu klären, inwieweit irredentistische Aversionen und Nationalismen im allgemeinen das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarn beeinflusst haben, was die politischen Folgen der Italia Irredenta waren und ob und wie der Abschluss des Dreibundes denen entgegengewirkt hat. Methodisch stützt sich die Arbeit sowohl auf die Konsultation sekundärer Literatur zu der Thematik als auch vereinzelt auf die Analyse primärer Quellen - diese reichen von kaiserlichen Korrespondenzen hin zu nationalistisch-irredentistischen Streitschriften jener Jahrzehnte, ebenso wie diplomatischem Schriftverkehr zwischen italienischen und österreichischen Botschaftern und ihren Regierungen. Die verwendete Literatur ist sowohl in deutscher als auch in italienischer Sprache verfasst. Vorwiegend stützt sich die Arbeit dabei auf die Texte von Marina Cattaruzza, Maria Garbari und Angelo Ara, um den italienischen Irredentismus zu bearbeiten, sowie auf das Werk von Holger Afflerbach, um die Thematik des Dreibundes im Hinblick auf die Italia Irredenta zu beschreiben. Um die soziokulturellen und politischen Rahmenbedingungen zufriedenstellend wiederzugeben, werden vor allem zitiert: Silvio Furlani, Adam Wandruszka, Johann Rainer, Leo Valiani und Claus Gatterer.

² Sergio Romano, „L’irredentismo nella politica estera italiana“, in: Angelo Ara/Eberhard Kolb (Hrsg.) *Regioni di frontiera nell’epoca dei nazionalismi. Alsazia e Lorena/Trento e Trieste. 1870-1914*, Società editrice il Mulino, Bologna 1995

2. Zwischen italienischer Einigung und politischer Annäherung:

Dieses Kapitel thematisiert die angeblich tiefe Abneigung, die man in Österreich und Italien jeweils für den Nachbarn empfand, ebenso wie starke und starre politische und gesellschaftliche Diskrepanzen zwischen Österreich und Italien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Konkret geht es in diesem ersten Kapitel meiner Diplomarbeit nicht um den Dreibund und die politischen und diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Österreich. Auch soll die *Italia irredenta*, jene nationalistische Bewegung, die im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auftaucht und die Loslösung der „unerlösten Gebiete“, der *terre irredente*, fordert, nicht Teil dieses einleitenden Kapitels sein. Hier soll vielmehr auf die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gegebenheiten und Auffassungen der beiden Nachbarn und Bündnispartner eingegangen werden. Es soll aufgezeigt werden, wie man vor allem in den Grenzgebieten voneinander dachte und übereinander urteilte und welche Gegebenheiten und Maßnahmen diese Auffassungen beeinflussten. Dies ist notwendig, um ein Bild über den doch sehr schwierigen Beziehungsstatus der beiden Nachbarn Österreich und Italien zu erhalten und die in den späteren Kapiteln behandelten Vertragsverhandlungen, die Zeit während des Bündnisses und den Einfluss der Irredenta auf dieses, in einer komplexen Vielzahl an Schattierungen nachvollziehen zu können. Der *Italia irredenta* wird ebenso wie dem Dreibund jeweils ein eigenes kürzeres Kapitel gewidmet, bis dann der Kern der Arbeit, nämlich der Einfluss der Irredenta auf den Dreibund und die daraus resultierenden Aspekte, wiederum in einem eigenständigen Kapitel besprochen werden.

2.1. Die *Katzelmacher*: Das Bild der Italiener und Italiens in Österreich

Der Dreibund, welcher Italien und Österreich-Ungarn zu Vertragspartnern und Verbündeten machte, galt nicht nur den damaligen beteiligten Potentaten, Politikern, Diplomaten und Zeitgenossen als ein schiereres Ding der Unmöglichkeit. Auch eine Reihe von Wissenschaftlern und Historikern, die sich intensiv mit den italienisch-österreichischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert auseinandergesetzt haben und dies immer noch tun, sind sich darüber einig, dass es wohl keine schlechteren Vertragspartner hätte geben können. Weil ich der festen Überzeugung bin, dass sich eine konfliktreiche Beziehung am besten erklären lässt, wenn man nicht nur historische Hintergründe kennt, sondern auch jenes klischeebehaftete Gefühl und Ressentiment, welches vor der Jahrhundertwende durch die Köpfe in Wien und Rom geisterte und die öffentlichen Meinungen in beiden Monarchien auf das unvorteilhafteste